Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 176. Mittwoch, den 31 Juli 1889.

Die Generalrathswahlen

in Frankreich, deren Ergebniß in Folge der boulangistischen Agitation mit außerordentlicher Spannung entgegengesehen wurde, haben am letzten Sonntag stattgefunden. Ein völlig sicheres Resultat ist noch nicht vorhanden, aber so viel steht fest, daß eine ziemlich starke antirepublikanische Minderheit vorhanden ist. (S. Dep.) Die Erfolge der pariser Ausstellung haben nicht vermocht, den Republikanern einen glänzenden Erfolg zu sichern, und auch die Enthüllungen über Boulanger haben nicht verhindert, daß dieser in einer Anzahl von Bezirken definitiv gewählt ist und in sehr vielen Bezirken zur Stichwahl steht. Das Alles war vorauszusehen. Am eigenthümlichsten ist aber, daß sich so viele Stimmen auf Boulanger vereinten, trotzdem dieser wegen Hochverraths angeklagt und seine Wahl von vornherein für ungiltig erklärt worden ist. Diese Haltung eines Theils der Wähler bedeutet eine recht geringe Achtung vor der bestehenden Regierung, und die Zahl derer, die von der Parlamentswirthschaft nichts wissen wollen, hat eher zu- als abgenommen. Von einem zweifellosem Wahlsiege können im vorliegenden Falle weder Republikaner, noch Monarchisten, noch Boulangisten reden. Die Republikaner sind ihren vereinten Gegnern noch immer um ein gutes Stück voraus, und sie werden auch im Ganzen in der Mehrheit bleiben. Aber auch die republikanischen Stimmen haben Unrecht, welche behaupten, daß es mit Boulanger total zu Ende ist. Nicht Boulanger ist es, welcher die Wähler begeistert, die Scandale in Paris sind es, welche die Abstimmung gegen die Republik verursachen. Der Schmutz, der in Paris von der Presse aller Parteien aufgewühlt ist, ist den Provinzialbewohnern nachgerade zum Ekel geworden, wie denn Paris überhaupt schon seit längerer Zeit angefangen hat, seinen unbedingten Einfluß auf das Land zu verlieren. An der Seine Ruhe zu schaffen, ist die erste Aufgabe für die französische Regierung, wenn sie bei den entscheidenden Kammerneuwahlen nicht zurückbleiben will. Es läßt sich zwar nach dem Erfolge der Generalrathswahlen voraussehen, daß auch die Republikaner dort die Mehrheit behalten und den boulangistisch-monarchistischen Ansturm abwehren werden, aber welches Unheil eine kräftige antirepublikanische Minderheit bringen kann, ist in der letzten Kammersession zu deutlich hervorgetreten. Die französische Republik hat heute in dem Präsidenten Carnot ein sehr ehrenwerthes Oberhaupt, aber sie weiß auch, was ihr bisher fehlte, eine angesehene Regierung zu haben. Der gewerbsmäßigen Aufreizung durch die pariser Boulangistenpresse, die alle Schändlichkeiten den Ministern im Amt offen zur Last legte, muß ein Ende gemacht werden, das ganze öffentliche Leben wird dadurch vergiftet. Scandalgeschichten, wie sie in den letzten Monaten in Paris verbreitet wurden, sind geradezu unerhört, unter solchen Verhältnissen kann kein Land gedeihen. Die frühere Saumseligkeit der republikanischen Regierungen rächt sich: Durch das Gewährenlassen der Hetze gegen Deutschland sind die pariser Zeitungen total verwildert, und diese Verwilderuug und Rohheit muß nun die oberste Staatsleitung auskosten. Das gegenwärtige Cabinet ist mit großer Entschlossenheit gegen Boulanger vorgegangen, aber es ist noch nicht gelungen, ihn politisch todt zu machen. Eine weit größere Gefahr ist die pariser Zügellosigkeit, von welcher der General überhaupt gehalten wird. Hier muß Ordnung und Zucht eintreten, und an dem Tage, an welchem dies erreicht sein wird, wird auch die französische Republik die Krisis, in welcher sie sich befindet, überwunden ha en.

In München

findet gegenwärtig das siebente deutsche Turnfest statt und Tausende von deutschen Männern und Jünglingen strömen nach der Feststadt, von der Bevölkerung auf das Herzlichste willkommen geheißen. Zwei Dinge sind ja in diesem Jahrhundert dem deutschen Volke zum Ausdruck seines Wesens geworden: sein Turnen und sein Singen. Franzosen und Italiener, Engländer und Russen mögen es uns nachthun, so viel sie wollen, wie wir es thun, ist es eben anders, aus der Volksseele selber herausgeströmt. Wie der deutsche Männergesang, hat auch die deutsche Turnerei in ihrer Ausbildung und Ausdehnung, von dem Knaben- bis hoch in das Mannesalter hinauf, nicht ihres Gleichen. Wo die Deutschen im Auslande zahlreicher beisammen wohnen, bilden sie Turn- und Gesangvereine, es ist das theuerste Stück Heimath, das sie in die weiteste Ferne mit sich genommen haben. Das gemeinsame Turnen und Singen übt auf unser Volk nicht nur seine geistig und körperlich erziehende Kraft aus, sondern erhöht in ihm das Gefühl seiner Zusammengehörigkeit und die Liebe zum Vaterlande. Für die Jugend ist das Turnen das beste Gegengewicht gegen die sitzende Lebensweise, zu der sie die Schule und Arbeit nothwendig zwingt; wie es ihre Muskeln in Spannung und Thätigkeit setzt, richtet es auch ihren Geist erfrischend von der Wissenschaft auf die Außenwelt, von der Uebung des Verstandes auf die Uebung der Kraft und des Muthes. Mit dem Arm und der Brust gedeihen auch die Kühnheit und der Frohsinn, das Selbstvertrauen und das Gefaßtsein im turnerischen Wettkampf. Wie er die Jugend stählt, hält er das Alter frisch, und Jung und Alt ist es, was nach München zum großen Turnfest einmüthig gezogen ist.

Eine solche Einrichtung hat in sich selbst, bei der Natur unseres Volkes, das Alles gern in seiner Tiefe zu erfassen sucht, eine Schwungfeder, die sie über ihre nächsten Zwecke emporschnellt. Es konnte nicht ausbleiben, daß die treibende Macht unseres Jahrhunderts, die Politik, auch in die Turnerei eindrang, wie in die Universitäten. Wenn alle Hoffnungen unseres Volkes getäuscht waren, flüchtete sich die Sehnsucht nach besseren und freieren Zuständen hierher. Es war gleichgiltig, wie der einzelne Turner und Student sich zu allen politischen Fragen stellte, aber die Freiheit, welche die Wissenschaft dem Geiste und der Muth, der die beständige Leibesübung dem Herzen verleiht, beseelten Alle. Daher die Verfolgungen, welche die Universitäten und die Turnerei gemeinsam in der schlimmsten Zeit deutscher Dumpfheit und Verstörtheit, in den Jahren von 1819 bis 1840, zu bestehen hatten; daher die politische Bedeutung, welche die Turn- und Schützenfeste in den Jahren 1859 bis 1865 gewannen. Nicht die Menschen, die Umstände verhalfen ihnen dazu. Der Krieg des dritten Napoleons gegen Oesterreich in der Lombardei, die langsame, schwerfällige Rüstung des deutschen Bundes, die Eifersucht der Fürsten gegen einander, der ausgesprochene Gegensatz zwischen Oesterreich und Preußen hatten das Volksgemüth auf das Mächtigste erregt. Es suchte nach einer Form und Gelegenheit, seine Wünsche, seinen Willen und seine Entschlossenheit auszusprechen. Kein anderes gemeinsames Organ hatte es, als die Verbrüderung seiner Schützen, Sänger und Turner. Von dem frankfurter Schützenfest im Jahre 1862, von dem leipziger Turnfest im Jahre 1863 ging ein Strom vaterländischer Begeisterung aus, sie waren etwas, sagt die „Nat. Ztg.“, wie die Trompetenstöße, welche die nahende Entscheidung verkündeten.

Mit der Gründung unseres deutschen Reiches ist dieser politische Glanz der Turnfeste verblaßt. Aber was sie an politischer Bedeutung verloren, haben sie an Freudigkeit und sachlichem Werth gewonnen. Die Uebung selber, die Entwickelung des Turnens, der fröhliche Wettkampf sind wieder zur Hauptsache geworden. Aus allen Gauen Deutschlands strömen die frischen und munteren Schaaren zusammen, ihre Kunst und Kraft zu erproben und nach der Arbeit sich beim vollen Glase des Bundes zu freuen, der in der edlen Turnerei Nord und Süd, Ost und West umschlingt. Je weitere Schichten des Volkes in den Kreis dieser Bestrebungen hinein gezogen werden, desto mehr wird sich das Turnen zu einer Vorbildung des Waffendienstes entwickeln. Ehe die Waffenbrüderschaft sich erprobt, verbündet die Turngemeinschaft auf dem Festplatze Knaben, Jünglinge und Männer aller deutschen Stämme. Nicht reale Interessen, die idealistischen Anschauungen kommen hier zur Geltung, aus dem engen Kreis seines Lebens tritt der Einzelne eine Weile in den Bund des Allgemeinen ein und lernt sich als Theil eines großen Ganzen empfinden. In das „Gut Heil!“ mit dem München die Turner begrüßt, stimmt das Vaterland freudig ein.

Tagesschau.

Die Einberufung zahlreicher Einjährig-Freiwilliger, welche bei ihrer Entlassung die Officiers-Qualification nicht erhalten haben, zu Uebungen, erregt Aufsehen. Die Uebungen haben aber nur die Ausbildung der Einjährigen zu Unterofficieren zum Zweck. Auch sollen diejenigen Einjährig-Freiwilligen, welche Gefreite oder Unterofficiere bei ihrer Entlassung geworden sind, ebenfalls zur militärischen Uebung wieder eingezogen werden, damit sie Gelegenheit haben, sich zu Viecefeldwebeln auszubilden, die später Officiersdienste leisten.

Madame de Marbre.

Erzählung von T. Rindler.

(Nachdruck verboten)

(3. Fortsetzung.)

„Nun Madame, Sie sehen, wie unnöthig Ihre Furcht war,“ sagte der Director, als Madame de Marbre am Abend unter dem jubelnden Beifall der Menge aus der Arena sprengte, einen großen Lorbeerkranz, der ihr aus einer der Logen zugepflogen und den sie im Vorbeijagen mit der Reitpeitsche aufgefangen, über dem Arm.

„Nun“, entgegnete sie, „die Vorstellung ist noch nicht zu Ende; aber hoffen wir, daß Sie Recht behalten.“

Ein Stallknecht nahm ihr das Pferd ab und sie eilte in ihre Garderobe, das Costüm zu wechseln und zugleich den Lorbeerkranz auf seinen weiteren Inhalt zu untersuchen.

„Ah, da ist ja auch der Vers vom Grafen,“ rief Lisette, die beiden Enden der langen Kreuzschleife ihrer Herrin vor die Augen haltend:

„Zu sehen Dich im Trabe
Ist meiner Augen Labe!
Und als Du galoppirtest
Du meinen Sinn verführtest.

Seh ich Dich selbst im Schritt,
Mein Herz hüpft mit Dir mit,
Und ich ruf' voll Entzücken:
„O, wär ich Pollux' Rücken!“

Die Beiden lachten recht herzlich.

„Madame, was muß der arme Pegasus sich Ihnen zu Liebe Alles gefallen lassen! Sie sollten eine Sammlung veranstalten. Es ist schade, daß all' die Blüthen der Poesie, die Ihnen gesproßt, so unbeachtet vergehen sollen. Aber hier ist ja noch ein Brief. Ach, wie der duftet! Sie haben noch die Zeit, ihn zu lesen, gnädige Frau.“

Die Künstlerin ließ sich auf einem Stuhl nieder, erbrach das gräfliche Siegel und las:

„Göttliche Mathilde!“

Kurz darauf warf sie den Brief in eine Ecke, sprang auf und rief: „Dieser Unverschämte! Thut als wollte er mir eine Gnade erweisen, indem er mir seinen Titel bietet, ohne auch nur zu fragen, ob ich mich herablassen würde, das Weib eines solchen mauvais sujet zu werden.“

Da klopfte es und der Stallmeister meldete, daß das Pferd von Madame vorgeführt sei. Als sie dasselbe besteigen wollte, trat der Graf an sie heran und flüsterte: „Mathilde“ — er erlaubte sich diese Anrede zum ersten Mal — „Haben Sie gelesen?“ Ein kühler Blick der Künstlerin maß ihn von unten herauf und ihn auf seinem Antlitz ruhen lassend, sagte sie mit grausamer Deutlichkeit: „Bedürfen Sie einer Aufbesserung Ihrer Finanzen, Graf? Dann haben Sie sich bei mir an die falsche Adresse gewandt; ich bin lange nicht so reich als Sie denken. Sie kennen ja meine Verschwendungssucht, die läßt mich nicht viel an sparen denken.“ Schon im Sattel fügte sie dann noch bei: „Seien Sie mir dankbar, ich habe Sie vor der Dummheit einer Mesalliance bewahrt und — mich auch!“ Damit sprengte sie in die Arena.

Die Musik setzte ein, ein lebhaftes „Bravo“ empfing sie und Pollux begann auf ein leises Zeichen in jenen graziös tänzelnden Schritt überzugehen, der so ganz besonders die Bewunderung des Publicums hervorrief. Dann kniete er auf den Vorderfüßen nieder, richtete sich, während ein Tusch geblasen wurde, auf den Hinterfüßen empor, und begann dann nach einer schmeichelnden Walzermelodie sich tänzelnd um sich selbst zu drehen, bis die Musik schwieg. Als sie wieder einsetzte, stemmte Pollux die Vorderfüße auf den oberen Rand der die Arena abschließenden Barriere und wie genau nach dem Tacte der Musik, umkreiste er so den ganzen Raum.

Schon war er nahe am Ziel, da — ein unsicherer Tritt, noch einer, ein schwerer Sturz und das kluge schöne Thier wälzte sich im Sande, während seine Reiterin, aus dem Sattel geschleudert, nicht weit davonlag. Ehe aber noch einer der Stallknechte herbeigeeilt war, stand Madame de Marbre schon wieder auf ihren Füßen nnd eilte zu ihrem Pferde. Im nächsten Moment war auch der Director zur Stelle, um das Pferd, das nicht wieder zum Aufstehen zu bringen war, hinausschaffen zu lassen.

Nach einer kurzen Verneigung gegen das Publicum, das lebhafte Rufe des Bedauerns ausgestoßen, verließ die Künstlerin die Arena und eilte nach dem Stall, wo bereits der Arzt mit ihrem Pferde beschäftigt war.

„Was ist mit ihm?“ fragte sie ängstlich.

„Das linke Vorderbein ist gebrochen. — Ein Doppelbruch. — Unheilbar.“

„Aber ich bitte Sie, Doctor, giebt es da keine Möglichkeit? Ich kann den Pollux nicht entbehren. Ich kann es wirklich nicht, glauben Sie mir. Ich hab' ihn so lieb, den Pollux, und meine ganze Kunst besteht ja nur in seiner wahrhaft brillanten Dressur.“ Dabei rannen ihr ein paar dicke Thränen über die Wangen.

„Unmöglich Madame, ich bedaure es unendlich. Es ist ein Prachtthier, der Hengst, aber er muß erschossen werden.“

„Erschossen?“

Die Frage klang so ängstlich, so erschreckt, daß es dem Arzt leid that, seinen Ausspruch nicht ändern zu können.

„Ja, Madame, leider ist es so. Der eine Bruch ist direct am Kniegelenk und daher würde das Bein, selbst wenn es ausgeheilt werden könnte, steif bleiben. Seiner Kunst also ist das Thier ein für allemal verloren.“

Die junge Frau beugte sich nieder, ganz tief über den Kopf des Pferdes, dem sie vorher selbst eine Decke untergeschoben, und das sie nun mit großen, klugen Augen anblickte. Sie streichelte ihm die glänzende Stirn und Mähne, während ein paar Thränen darauf niedertropften.

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue Version wird jetzt über die Ereignisse, die sich in Berlin hinter den Coulissen abgespielt haben sollen, verbreitet. Es wird gesagt, daß der Kaiser mit der Handhabung der auswärtigen Politik durch den Grafen Herbert Bismarck, die bei verschiedenen Gelegenheiten, in Samoa, der Schweiz gegenüber ꝛc., zu Conflicten führte, nicht ganz einverstanden sei und daß sich hieraus die Weiterungen ergeben hätten. Man schreibt: „Kaiser Wilhelm achtet und ehrt in dem Fürsten Bismarck den ersten Förderer der deutschen Einigung und den bewährten Berather seines Großvaters und an einen Rücktritt des Kanzlers ist nicht zu denken. Ebenso ausgeschlossen erscheint es jedoch auch, daß Graf Herbert der Nachfolger seines Vaters wird. Im Gegentheil hat es den Anschein als ob Kaiser Wilhelm sein eigener Kanzler werden wird. Ja, wenn nicht alle Zeichen trügen, dürften wir einer Epoche entgegen gehen, die im Gegensatz zu der bisherigen, wo die „Aera Bismarck“ die persönliche Initiative der Monarchen hinter der Staatsleitung der europäischen Ministerpräsidenten zurücktreten ließ, unter dem Vorantritt des jungen deutschen Kaisers die selbstthätige Politik der Herrscher als characteristisches Kennzeichen tragen wird.“

Das Verbot der Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich, Rußland und dessen Hinterländern ist mit großer Strenge durchgeführt und daraus haben sich manche Unzuträglichkeiten ergeben. Die deshalb an den Reichskanzler gerichteten Ausnahmegesuche sind meist bewilligt.

Wie die Durchstechereien in der Marine entdeckt wurden, theilt die „Kreuzztg.“ mit: „Als der in Minden verhaftete und nach Berlin übergeführte Großkaufmann in Concurs gerieth, wurden seine Bücher dem Concurs-Verwalter übergeben. Aus den Büchern ergab sich nun, welche Summen der Kaufmann zur Bestechung der Beamten verwendet hatte und an wen dieselben gezahlt waren. Der Concurs-Verwalter erstattete pflichtgemäß Anzeige, Haussuchungen ergaben dann das Weitere. Die Untersuchungen werden eifrig fortgesetzt.

Wie das „Kreisblatt“ in Swinemünde meldet, ist an den Besitzer des dortigen König-Wilhem-Bades vom berliner Hofmarschallamt eine Anfrage dahin gerichtet worden, ob bis zu einer gewissen und in welcher kürzesten Zeit die Villa Bellevue in Swinemünde von innen neu restauriert werden könnte. Das hängt mit der Reise des Zaren zusammen.

Dem pariser „National“ wird aus Petersburg geschrieben, der russische Kriegsminister von Wannowski und der französische General Miribel (nicht der französische Kriegsminister) hätten im Bade Vichy eine längere Unterredung gehabt. In der Zuschrift heißt es: „Ohne im Rathe der Götter zu sitzen, darf man doch behaupten, das beide Generäle wichtige Fragen erörtert und zusammen gewisse Eventualitäten erwogen haben, welche durch die „Treibereien“ des Dreibundes immer wahrscheinlicher geworden sind!“ (?)

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser empfing am Montag den Grafen Herbert Bismarck, sowie den General von Meerscheidt-Hüllessem. Bei schönstem Wetter wurde die dem im vorigen Jahre errichteten zweiten Seebataillone vom Kaiser verliehene Fahne geweiht. Die Feier begann in Gegenwart der kaiserlichen Majestäten um 12 Uhr im Stationsgebäude mit der Nagelung, dann folgte vor dem Gebäude in der Adalbertstraße die kirchliche Weihe. Zuvor hielt der Kaiser, welcher die Uniform des 2. Seebaittallons trug, an die Truppen eine kurze und kernige Ansprache. Der Weiherede des Marine-Pfarrers Langfeld aus Kiel folgte die Parade, darauf ein Festmahl im Officiers-Casino, bei welchem der Kaiser auf die deutsche Marine trank. Die Majestäten wurden bei der An- und Abfahrt von der dichtgedrängten Menschenmenge begeistert begrüßt. Die Stadt prangt im herrlichsten Festschmuck. Der Kaiser empfing auch den Oberpräsidenten von Bennigsen aus Hannover und zog ihn zur Frühstückstafel.

Die Kaiserin Augusta Victoria ist am Sonntag Abend 9½ Uhr in Wilhelmshaven angekommen und begab sich sofort an Bord der „Hohenzollern“. Zur Begrüßung der hohen Frau hatten Corporationen und Vereine auf dem Wilhelmsplatze Aufstellung genommen und begrüßten die Kaiserin mit lebhaften Hochrufen.

Der Prinz Leopold gab am Sonntag Abend zu Ehren des in Berlin anwesenden japanischen Prinzen Sai Sanitwonghse ein größeres Diner.

Die Besserung im Zustande des Erbherzogs von Baden hält an. Die Aerzte hoffen, daß die recht schwere Krisis nunmehr überwunden ist.

Reichscommissar Wißmann hat eine Belohnung von 2000 Rupien auf den Kopf des Araberführers Buschiri ausgesetzt. Der aus der Station Mgwapwa entkommene Lieutenant Giese meldet, Buschiri habe seinen Gefährten Nielsen mit eigener Hand getödtet. Von den Missionaren in der genannten Station ist seit der Abreise Giese's keine Nachricht eingelaufen.

Der deutsche Afrikareisende Paul Reichard war Mitte der achziger Jahre im Hinterlande des deutsch-ostafrikanischen Küstengebietes angesessen und hatte sich dort ausgedehnten Grundbesitz erworben. Das auswärtige Amt hat es aber abgelehnt, dieses Gebiet unter deutschen Schutz zu stellen, weil keine schriftlichen Verträge vorliegen.

Das Urtheil in Sachen des Peters'schen Dampfers „Neära“ wird binnen Wochenfrist gefällt.

In Sachen der deutschen Colonialgesellschaft für Südwestafrika erhielt die „Kreuzztg.“ eine beglaubigte Zuschrift des Kaufmanns von Lilienthal-Elberfeld, in welcher auf Grund des Protocolls der letzten Generalversammlung, der Gesellschaft mitgetheilt wird, daß der Vorstand mit 6 gegen 1 Stimme ermächtigt ist, einen Theil, des Besitzes zu verkaufen. An der Sitzung nahmen Theil: Dr. jur. Georg von Bleichröder, Frhr. von Eckardstein, Graf von Frankenberg, Bankdirector Funck, Commercienrath Heimann, Bankdirector Holländer, Commercienrath Neubauer. In der Versammlung wurde festgestellt, daß das Vermögen der Gesellschaft nur noch 60 000 Mark beträgt. Der in England lebende Unternehmer Groll, mit welchem die Verkaufsverhandlungen gepflogen werden, ist ein geborner Holländer. Groll befindet sich gegenwärtig in Berlin, woraus sich schließen läßt, daß man einem baldigen Abschlusse der Sache entgegen sah.

Ausland.

Frankreich. Der Großherzog von Hessen ist auf der Rückreise von London nach Darmstadt in Paris angekommen. — Bei den am Sonntag stattgehabten Generalrathswahlen sind auch der Kammerpräsident Meline, sowie die Minister Rouvier und Spuller gewählt. In Paris waren große Menschenmassen in der Umgebung des bonapartistischen Journales „La Presse“ in der Nähe des Opernplatzes versammelt, wo etwa 300 Polizeibeamte zur Aufrechthaltung der Ordnung stationirt waren. Eine vom Montmartre herabkommende Menschenmasse wurde durch herbeigerufene Abtheilungen der republikanische Garde zerstreut. Die Polizei räumte darauf den Opernplatz und den anstoßenden Boulevard des Capuzines, wobei 40 Personen wegen Widerstandes verhaftet wurden. Was die Wahl selbst anbetrifft, so haben die Republikaner die Mehrheit behauptet, Boulanger hat eine Niederlage erlitten, denn er ist nur circa zwölf Mal gewählt, während er sich auf 80 Mandate gefaßt gemacht hatte, hingegen haben auch die Monarchisten ihren Besitzstand voll behauptet. Die Wahlen Boulangers sind selbstverständlich ungiltig, die Stichwahlen werden einfach cassirt. Die republikanischen Zeitungen triumphiren über Boulangers Schlappe und sind nur verdrießlich über den Widerstand der Monarchisten. Die boulangistischen Blätter bestreiten natürlich ihre Niederlage und vertrösten sich auf die großen Wahlen. Die Monarchisten scheinen also für die Republik gefährlicher, als Boulanger, sie haben sogar noch einige Sitze gewonnen. Die Ruhe ist in den Provinzen nirgends gestört. — Die „Cocarde“ setzt die Veröffentlichung des aus der Senatsdruckerei gestohlenen Zeugenverhörs fort. Neue Beschlagnahmen und Verhaftungen haben stattgefunden. — Die öffentliche Vorladung Boulangers vor das Senatsgericht erfolgte Sonntag Vormittag. Ein Gerichtsbeamter erschien mit einem Trompeter vor seinem Hause, der Trompeter blies zweimal, der Beamte verlas die Vorladung und klebte sie dann an die Hausmauer. Eine zahlreiche Menge beobachtete den Vorgang mit großer Heiterkeit.

Italien. Aus Abessynien berichtet der officielle Telegraph: Der Häuptling Debeb, welcher auf eigene Faust in die Provinz Tigre eingerückt war und eine Zusammenkunft mit Rasman Pascha angenommen hatte, wurde von Letzterem verrathen und gefangen. Im entstandenen Kampfe wurde Ras Alula getödtet, worauf die Mehrzahl von Debeds Soldaten zu König Menelik von Schoa überging, der damit unbestrittener Herrscher von ganz Abessynien geworden sein dürfte. Menelik ist ein Freund der Italiener.

Großbritannien. General Wodehouse meldet aus Südägypten, daß die Derwische ihr Lager abgebrochen und den Weitermarsch nach Norden angetreten haben. Die englischen Truppen in Assuan haben nunmehr Befehl erhalten, den Vormarsch gegen die Sudanesen anzutreten. Der britische Befehlshaber verfügt über eine eurpväische nnd zwei ägyptische Brigaden. Eine Schlacht wird stündlich erwartet. — Joyce Bey, ein englischer Officier im Dienst der Suez-Canal-Gesellschaft, wurde in seinem Hause in Port Said ermordet aufgefunden.

Schweiz. In Bern fand ein großes Fest der schweizer Offiziere statt. Es hat einen sehr guten Eindruck gemacht, daß die deutsche Botschaft geflaggt hatte und der deutsche Militär-Attachee, Major von Funcke, dem Feste als Ehrengast beiwohnte. — Die Antwort des Reichskanzlers auf die letzte Bundesraths-Note ist in Bern eingetroffen und soll sehr ruhig abgefaßt sein, aber auch an den bekannten Forderungen festhalten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen**, 26. Juli. (Chausseebau.) In der letzten Kreistagssitzung wurde beschlossen, den Kostenanschlag für eine Chaussee Hohenkirch-Zaskocz-Wyschlewitz-Briesen anfertigen zu lassen.

— **Aus dem Kreise Strasburg**, (Eine „Zwillingsfamilie,“) d. h. eine Familie, in der außerordentlich viel Zwillingsgeburten vorkommen, lebt in unserem Kreise. Der noch heute dem Namen nach bekannte Landrath von Wybicki engagirte s. Z. bei Gelegenheit eines Pferdemarktes in Trakehnen den Kochburschen des Fürsten Oginski aus der Gegend von Minsk in Russisch-Litthauen, mit Namen Belkiewicz. Dieser Koch hatte noch einen Zwillingsbruder, welcher in der Oginski'schen Herrschaft verblieb. Unserem Koch gefiel es hier recht gut und er verheirathete sich bald. Es wurden mehrere Kinder geboren, wovon der Ziegler Belkiewicz in Sumowo gleichfalls ein Zwillingskind war. Dem Ziegler Belkiewicz wurden ebenfalls Zwillinge geboren, es starben aber Beide. Andere Kinder des Belkiewicz sind Maria Chodorowska, Franziska Klosinska, beide in Miliszewo, Johann Belkiewicz in Konojad und Johanna Maliszewska in Sumowo. Allen diesen Belkiewicz'schen Kindern sind Zwillinge geboren worden, und der letztgenannten Johanna Maliszewska jetzt zum zweiten Male.

— **Garnsee**, 26. Juli. (Großer Schreck) erfaßte eine Dame, welche, von Graudenz nach Lessen fahrend, den Bahnhof passirt hatte, als sie zu Hause ankommend, ihren Korb mit einem Inhalt von 400 Mk. vermißte. Dank der Aufmerksamkeit der Bahnbeamten ist der hier zurückgebliebene Korb wieder zu Händen der Eigenthümerin gelangt.

— **Dirschau**, 28. Juli. (Verschiedenes.) Die Landpfeiler der alten und neuen Eisenbahnbrücke sollen durch ein starkes Mauerwerk mit einander verbunden werden, damit durch die Zwischenräume zwischen den Landpfeilern bei der Brücke sich bei Hochwasser die Fluthen nicht in das Werder ergießen können. — Vorgestern gelang es einem Mann, auf der Weichsel bei Rothebude einen Seehund zu erlegen. Das Thier trieb sich längere Zeit in der Nähe der Scheuse herum, kroch zuletzt auf eine Traft und wurde dort erschlagen. — Welch riesige Mengen Baumaterial die alte Weichselbrücke Dirschau's enthält, geht aus folgenden Ziffern hervor. Es befinden sich in diesem Bauwerk: 13,410,869 Ziegel, kleines Format, 299 000 Ziegel, mittleres Format, 149 800 Ziegel, Formsteine, 1 092 000 Blendsteine, zusammen 14 951 669 Stück Ziegelmauersteine; 6381 Schachtruthen Ziegelmauerwerk; 29 Schachtruchen Formabdeckungssteine zu den Thürmen; 1300 Schachtruthen Hausteine, zusammen 7710 Schachtruthen Mauerwerk; 3500 Schachtruthen Beton zu den Pfeilergründungen; 6500 Schachtruthen große Feldsteine zu den Pfeilervorlagen gegen Unterspülung; 1335 Stück Rostpfähle zu den fünf Mittelpfeilern zur Verdichtung des Baugrundes. Die Endpfeiler haben keine Roste, 2000 Stück Pfähle zu den Ringwänden der Pfeiler. 50 Fuß lang, 12" □ stark, mit Dampframmen eingetrieben; 14 Millionen Pfund Schmiedeeisen, darunter 1½ Million Nieten. Sämmtliches Eisen würde eine Vollkugel von 37 Fuß Durchmesser geben; 5 Schachtruthen Menningfarbe.

— **Konitz**, 20. Juli. (Belohnung.) Der Landes-Director der Provinz Westpreußen hat für hervorragende Thätigkeit bei dem Löschen eines Brandes dem Hofbesitzer v. Kiedrowski zu Wielle 10 Mark, dem Schneidermeister Dorau, dem Eigenthümer Zallrocki, dem Käthner Landowski und dem Arbeiter Ebertowski, sämmtlich in Wildau, je fünf Mark Prämie bewilligt.

— **Posen**, 28. Juli. (Eisenbahnunfall.) Gestern Abend gegen 6 Uhr hat auf der Posen-Kreuzburger Bahn in der Nähe der Stelle, wo das Geleise den Fahrweg nach Dembsen kreuzt, ein Zusammenstoß zweier Rangierzüge stattgefunden. Durch den heftigen Anprall, schreibt die „P. Z.,“ wurden beide Locomotiven und mehrere Wagen stark beschädigt. Leider sind bei dem Unfalle auch zwei Beamte nicht unerheblich verletzt worden. Ueber die Veranlassung fehlen zur Zeit noch nähere Nachrichten.

— **Wreschen**, 26. Juli. (Selbstmord eines Ansiedlers.) In Birzglin erschoß sich vorgestern der vor einem Jahre dorthin übergesiedelte Karl Abele aus Württemberg. Der Beweggrund zu dieser unseligen That ist noch unbekannt. Der Selbstmörder, 30 Jahre alt, hatte sich erst vor einem halben Jahre verheirathet und führte ein glückliches Eheleben.

Locales.

Thorn, den 30. Mai 1889.

— **Personalveränderungen in der Armee.** von Wartenberg, Major im Regiment von Borke (4. Pomm.) Nr. 21 ist unter Beförderung zum Oberstlieutenant und etatsmaßigen Stabsofficier in das Inf.-Regm. Graf Werner (4. Rheinisches) Nr. 30 nach Saarlouis versetzt.

— **Theater**. Das Stück Dr Teschens: „Die wilde Rose,“ das gestern bei uns zur Aufführung gelangte, hat im Publikum eine höchst verschiedenartige Aufnahme gefunden, denn während es der eine Theil

Rauch- und knalloses Pulver.

Auf militärischem Gebiet steht eine Umwälzung bevor, mindestens von derjenigen Bedeutung, welche s. Z. der Ersatz der Vorderlader durch Hinterlader zu Wege brachte. Diesmal handelt es sich nicht um die Einwirkung einer veränderten Schußwaffe, sondern um die Folgen eines Pulvers, welches den Gebrauch der Feuerwaffe ermöglicht unter ganz beträchtlicher Verminderung sowohl des Rauches wie des Knalles.

Die technischen Einzelheiten interessiren in erster Linie den Fachmann. Genug, daß thatsächlich solches Pulver bereits zur Anwendung kommt. Die geringere Bedeutung der Neuerung liegt in der Verminderung des Knalls. Und doch führt auch diese schon zur Umgestaltung des gesammten Nachrichtendienstes vor dem Feinde. Der den herannahenden Feind erblickende Vorposten vermag nicht mehr die hinterstehenden Feldwachen durch Gewehrschüsse von der drohenden Gefahr zu benachrichtigen. Die anmarschirenden Truppen können nicht mehr den fern hallenden Kanonendonner zur Richtschnur nehmen für die Marschbewegungen, um den im Kampfe befindlichen Truppen zur Hilfe zu eilen. Manche Erfindung der Neuzeit hat ja den Nachrichtendienst und das Auskundschaften erleichtert, der Feldtelegraph, die Fernsprecheinrichtung, der Luftballon, das Radfahren, in der Dunkelheit die Leuchtkugeln und das electrische Licht. Wie weit aber Alles dies, was zu seiner Anwendung schon einen gewissen Beharrungszustand in der militärischen Bewegung voraussetzt, im Stande ist, durch erhöhten Gebrauch den Nachtheil des knalllosen Pulvers auszugleichen, mag dahingestellt bleiben. Ob es überall möglich ist, noch besondere Vorrichtungen mitzuführen, um auch fernerhin durch Kanll und Geräusch zu allarmiren, ist eine militärisch-technische Frage. Für das Gefecht selbst erleichtert die beinah lautlose Stille die Leitung durch den Zuruf und das Signal. Nicht mehr beeinträchtigt das Gewehrschußknattern die Feuerleitung. Wie in den Kämpfen des Alterthums wird es still sein im mannermordenden Kampfe bis auf das Rasseln der Fahrzeuge und den stampfenden Huf der Rosse.

Aber der Lärm des Feuergefechts erregt und betäubt auch nicht mehr den Krieger, die Rauchwolke verhüllt ihm nicht mehr die Schrecknisse des Kampfes in unmittelbarer Nähe. Welche moralischen Wirkungen das hervorbringen wird, voraussichtlich verschieden auf junge Soldaten und auf alterprobte Krieger, bedarf keiner näheren Erörterung.

Von der bei Weitem größten Bedeutung ist bei dem neuen Pulver die Verminderung des Rauches für das Zielen. Die Infanterie und die Artillerie wird durch den Rauch des eigenen Feuers nicht mehr behindert, den todtbringenden Geschossen das richtige Ziel zu geben. Nicht mehr erzwingt die Rauchwolke mit der Unmöglichkeit des Erkennens der Vorgänge vor der Feuerlinie zeitweilige Pausen im Feuergefecht. Aber andererseits ist auch die Aufstellung des Feindes schwerer erkennbar. Denn nicht mehr dentet die fortziehende Rauchwolke in der Luft die Stelle an, von welcher die Geschosse gekommen. Nur das Aufblitzen des Schusses vermag während einer Secunde den Standort des Gegners zu markiren. Man wird sicherer schießen in der beabsichtigten Richtung, aber man wird weniger sicher beurtheilen, ob in dieser Richtung auch der Feind sich befindet. Weit verheerender als bisher aber wird das Feuer wirken auf den Feind der sich in der Sehweite befindet. Die Deckungsfrage wird noch erheblich wichtiger, als sie schon durch den Hinterlader und das Magazingewehr geworden ist. Die aufgelöste Schützenlinie gewinnt noch größere Bedeutung. Das Heranschieben in gedeckter Stellung an den Feind muß noch bis zu größerer Nähe vor sich gehen. Der Raum, welchen durch eine Attacke zu überschreiten möglich ist, verkürzt sich wiederum auf's Neue.

Eine Cavallerieattacke wird unter diesen Umständen gegen Infanterie zur Unmöglichkeit. Der Pulverdampf, welcher die feuernde Artillerie und Infanterie umhüllte, war der Cavallerie bester Verbündeter zu unbemerkter Annäherung und zu raschem Einhauen gegen unaufmerksame Batterien oder Schützenlinien. Das breite Ziel von Mann und Pferd gestattet dagegen der Infanterie, nunmehr unbehindert im Zielen durch den eigenen Pulverdampf, in rascher Aufeinanderfolge soviel sichere todtbringende Schüsse abzugeben während des Ansturms, daß nur im Staube sich wälzende Knäuel von Roß und Mann übrig bleiben von den stolzen Reiterschaaren. Wenn es auch künftig im Vorpostendienst mehr auf rasche Meldung von Cavalleristen, auf Ordonnanzritte u. dgl. ankommt, so wird dies die verminderte Bedeutung der Cavallerie im Uebrigen nicht auszugleichen vermögen. Die Infanterie wird mehr noch Jägertruppe werden als bisher; an Bedeutung gewinnt dagegen die Artillerie. Einem Sturm der Infanterie muß eine Erschütterung der feindlichen Stellung durch Artillerie noch mehr als bisher vorhergehen.

Noch lassen sich die Umgestaltungen, welchen das Heerwesen entgegengeht, in ihrer ganzen Tragweite nicht übersehen. Aber keine Truppe, kein Reglement, keine militärische Einrichtung wird davon verschont bleiben.

lobte, urtheilte der andere geradezu abfällig darüber. Wir für unseren Theil können dem letzteren Urtheil nicht bedingungslos zustimmen. Idee und Handlung in dem Stück sind wohl nicht ohne Interesse, ebenso darf die Sprache als gut getroffen bezeichnet werden. Der Fehler, den das Stück unseres Erachtens nach hat, liegt in der sorglosen und breiten Ausarbeitung, sowie auch darin, daß der Verfasser es nicht verstanden hat, die Bühneneffecte gehörig auszuarbeiten. Dann verdient das Werk auch wohl kaum den Titel Lustspiel, denn während es sich im ersten Acte, besonders in den Scenen zwischen Reichmann und dem Grafen Paul dazu anläßt, gewinnt die Handlung später den Anstrich eines echten Schauspiels, das sogar seiner tragischen Conflicte nicht entbehrt und nur die Figur des alten Grafen ist humoristisch gehalten. Was dem Stück auch seinen Reiz benahm, war die minder vollendete Darstellung, die sonst an dieser Bühne herrscht. Frau Tresper-Pötter konnte ja in ihrer Partie als Comtesse Rosa brilliren, denn sie paßte für diese, als wäre sie ihr auf den Leib geschrieben, auch Herr Pötter war abgesehen von seinem „Schwimmen" und der, manchmal unangenehm auffallenden ziehenden Sprechweise recht acceptabel, dagegen hat Frl. Graben noch nicht die Bühnengewandheit, um derartigen Partien einigermaßen zu genügen, auch geben ihr wohl überhaupt die Eigenschaften ab, welche die schlagfertige, rasch entschlossene und äußerst lebhafte Comtesse Meta haben soll. Von Herrn Maxmüller, der den Grafen Paul gab, läßt sich sagen, daß er sich, wie stets, eine sehr große Mühe gab, der Rolle gerecht zu werden, doch war er zu wenig durchgeistigt und seinen Manieren fehlt das salonmäßige Air. Von dem Fauxpas eines anderen Mitgliedes, das wir sonst schätzen, wollen wir schweigen. Herr Dreher legte wie immer viel Characteristisches in seine Rolle; die engen Grenzen, die seiner Darstellung gezogen sind, weiß er jedoch vortrefflich auszufüllen. — Morgen werden „Die höheren Töchter" nochmals auf der Bühne erscheinen, am Donnerstag wird Heinemanns „Auf glatter Bahn" gegeben.

— **Jagd-Kalender.** Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen im Monat August nur geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel, Enten. Die übrigen jagdbaren Thiere sind dagegen mit der Jagd zu verschonen.

— **Ueber die Fabrikation von Schweizerkäse** in Ost- und Westpreußen läßt sich der österreichisch-ungarische Consul in Genf aus. Er erwähnt, daß diese Fabrikation eine große Ausdehnung nimmt, und bemerkt: Die Bauern bringen dort große Opfer, um diesen Industriezweig einzuführen; gute Schweizerkäse (Sennen) werden stark fabricirt. Man fabricirte dort im letzten Jahre beinahe 50 000 Centner, die meist in Berlin Absatz fanden. Die schweizerischen Producenten suchen sich mit der Annahme zu trösten, daß dem deutschen Producte stets das feine Aroma fehlen wird, das die schweizer Alpenkräuter dem ächten verleihen.

— **Einen nachahmenswerthen Beschluß** hat kürzlich die städtische Sparkasse zu Delitzsch gefaßt. Sie hat beschlossen fleißigen Sparrern aus den ärmeren Ständen Geldprämien zu gewähren und hat denn auch bereits für dieses Jahr 33 Prämien zu 5 Mk., 57 Prämien zu 4 Mark und 169 Prämien zu 3 Mark, im Ganzen also 259 Prämien in der Gesammtsumme von 900 Mark, vergeben und den Büchern der betreffenden Sparern zugeschrieben. Eine derartige Belohnung fleißiger Sparer würde wohl überall segensreich sein.

4 **Strafkammer.** Als Vorsitzender fungirte Landgerichtsdirector Wünsche und die königl. Staatsanwaltschaft wurde durch Staatsanwalts-Assessor Haupt vertreten. Es wurde in der heutigen Strafkammersitzung zunächst in der Berufungssache wider drei Angeklagte, 1. den Bauer Adam Montowski-Montowo, den Käthner Franz Lenski-Wessolowo und den Käthner Franz Montowski-Tamma verhandelt. Dieselben waren angeklagt, am 2. Januar d. J. in Gemeinschaft den Pächter Andreas Bartkowski-Prenzkau auf dem Wege von Löbau nach Lautenburg mittelst Rungen körperlich mißhandelt zu haben. Das königl. Schöffengericht-Löbau hatte dieselben wegen gefährlicher Körperverletzung zu je einer Woche Gefängniß verurtheilt. Die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde verworfen. — Der Käthner Otto Tietz-Briesen hatte seinen Stiefsohn Emil Goldmann wiederholt körperlich gemißhandelt. Am 20. März d. J. begab sich der Goldmann zu seinem Vormund wegen solcher Mißhandlung und bat um Einschreitung; als er jedoch nach Hause kam, ergriff ihn der Angeklagte, würgte ihn, schlug ihn zuerst mit einem Axtstiele und dann mit der stumpfen Axtseite dermaßen, daß der Knabe aus Nase und Ohren blutete und bewußtlos zusammenbrach. Das Amtsgericht zu Briesen hatte den T. wegen schwerer Körperverletzung mittelst gefährlichen Werkzeuges mit 2 Monaten Gefängniß bestraft. Die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde verworfen. — Dann wurde der Knecht Max Kleist, ohne Domizil, z. Z. in Haft, wegen schweren Diebstahls unter Zubilligung mildernder Umstände mit sechs Monaten Gefängniß bestraft. — Endlich wurde die gegen das Königl. Schöffengericht Culm eingelegte Berufung der Schneiderfrau Pauline Putz von da, welches dieselbe wegen Hehlerei in 3 Fällen mit 2 Monaten Gefängniß bestaft hatte, verworfen.

a **Auf dem gestrigen Viehmarkte** war nichts aufgetrieben.

a. **Gefunden** wurde ein Päckchen Rohrnägel am Bromberger Thor und zwei Militärhandtücher, gezeichnet K. U. II. S. in der Seglerstraße.

a. **Polizeibericht.** Drei Personen wurden verhaftet, darunter zwei Arbeiter, welche sich auf der Straße schlugen. Ihre Bestrafung ist veranlaßt.

Aus Nah und Fern.

* (Vom deutschen Turnfest in München.) Am Sonntag Nachmittag fand ein Musterturnen der ausländischen Turner statt, woran sich besonders die londoner und rumänischen Turner betheiligten. Bei den am Abend stattgehabten Monstre-Concerte wirkten 500 Sänger von Münchener Gesangvereinen mit. Der Vorsitzende der Münchener Sänger überreichte dem, den verhinderten Vorsitzenden Director Maul vortretenden Vorsitzenden der Turner, Professor Boethke-Thorn mit patriotischen Worten einen Ehrenkranz. Der Montag brachte den großen Festzug. Der aus 8 Abtheilungen bestehende Turner-Festzug setzte sich Vormittags 9¾ Uhr, von gutem Wetter begünstigt, in Bewegung. Von den anwesenden 21 000 Turnern nahmen etwa 12 000 am Zuge theil, gegen 1000 Fahnen, 20 Musikcapellen, 2 prachtvolle Festwagen, 3 altrömische Gespanne und mehrere Costümgruppen befanden sich im Zuge. Der Prinz-Regent und die Mitglieder der königlichen Familie, welche, von den Parterrefenstern des Residenzschlosses aus, dem Vorbeimarsch zusahen, wurden von den Turnern mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Alle Straßen durch welche der Festzug sich bewegte, waren von dichten Menschenmassen angefüllt, die Turner wurden überall mit jubelnden Zurufen empfangen und vielfach durch Blumen- und Kranzspenden ausgezeichnet. Der Vorbeimarsch dauerte zwei Stunden und verlief ohne jede Störung. Am Nachmittag fand ein großes Festmahl statt, bei welchem begeisterte Hochs auf den Kaiser, den Prinzen Luitpold ausgebracht und Huldigungsgrüße abgesandt wurden.

* (Eines verwetteten Lotteriegewinnes wegen) hat sich ein Arbeiter H. in Berlin das Leben genommen. H. spielte seit zwanzig Jahren ein Viertelloos in der preußischen Lotterie, ohne aber vom Glück begünstigt worden zu sein. Bei Gelegenheit einer vor zwei Wochen stattgehabten Wette bot H. sein an dem Tage erneuertes Loos als Einsatz an; er verlor die Wette. Am Mittwoch nun wurde die verwettete Loosnummer mit 3000 Mark gezogen, was sich H. derartig zu Herzen nahm, daß er seiner Frau gegenüber äußerte, sich das Leben nehmen zu wollen, da er durchaus kein Glück habe. An demselben Abend entfernte sich H. aus seiner Wohnung, ohne zurückzukehren Jetzt hat man in dem Holzstalle des Hauses die Leiche des H. an der Wand hängend gefunden.

* (Eine auf kirchlichen Fanatismus zurückzuführende Bluthat) hat sich jüngst zu Kowno in Russisch-Litthauen ereignet. Vor einigen Tagen passierte der katholische Bischof Pallulon die Stadt. Auf dem Bahnhofe hatte sich eine große Menge Volks angesammelt, um den Kirchenfürsten zu sehen. Beim Abgange des Zuges wollte der Kammerdiener des Bischofs in den Zug springen, aber der wachehaltende Gendarm hielt ihn zurück. Es entstand eine Balgerei zwischen dem Gendarmen und dem bischöflichen Kammerdiener, wobei die Menge für Letzteren Partei nahm. Der aufgeregte Haufe warf sich wüthend auf den Gendarmen und im Nu ward er unter gräßlichen Verletzungen getödtet.

* (Allerlei.) Die bekannte Streitsache des Hausministers von Wedell gegen den berliner Magistrat, bei welcher es sich darum handelt, ob ersterer mit seinem dienstlichen Einkommen in voller Höhe oder nur zur Hälfte zur Gemeinde-Einkommensteuer heranzuziehen ist, gelangt nächstens zur höchstrichterlichen Entscheidung. Der Magistrat hat gegen das ihm ungünstige Erkenntniß der ersten Instanz bei dem Ober-Verwaltungsgericht Berufung eingelegt. — Die drittgrößte deutsche Stadt ist gegenwärtig New-York Unter ihren 1¾ Millionen Einwohnern befinden sich so viel Deutsche, daß nur Berlin und Wien mehr zählen. — In Braunschweig hat sich der Oberst Frhr. von Seckendorff, früher Generaladjutant des Herzogs, erschossen. Als Grund wird Melancholie angegeben. — In Hamburg sind sechs bei Sielarbeiten beschäftigte Arbeiter von den Gasen betäubt und verunglückt. Vier sind todt, die beiden Anderen befinden sich in Lebensgefahr. — Die berliner Polizeibehörde ist den sogenannten Buchmachern auf den Rennplätzen energisch entgegengetreten. Eine größere Zahl dieser Geschäftsleute ist verhaftet. — Durch einen furchtbaren Orcan in Ungarn haben an 50 Menschen das Leben verloren. Zahllose Gebäude sind eingestürzt. — Der Hochzeitskuchen der Prinzessin Louise von Wales war 6 Fuß hoch, maß 26 Zoll im Durchmesser und wog 150 Pf. Unten am Rande befanden sich aus weißem Sammet gefertigte, von Kronen überragte Medaillons mit den Initialen des Brautpaares. Auf dem Kuchen stand eine Statue, von der herab zierliche Guirlanden von Rosenknospen, Hollunder und Orangeblüthen das Ganze umschlangen. — In Wien hat sich der deutschliberale Reichsrathsabgeordnete Klinkosch wegen großer Börsenverluste, die er erlitten, mittelst eines Dolches selbst das Leben genommen. Die Höhe seiner Verluste ist noch unbekannt.

Lotterie (Ohne Gewähr.) Bei der am 28. d. Mts. fortgesetzten Nachmittags-Ziehung fielen noch: 1 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 101 309. 2 Gewinne von 5000 Mk. auf 91 191 151 768. 31 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 4415 5011 20 457 32 200 38 899 39 747 44 848 54 499 59 560 80 545 82 866 84 535 85 591 89 978 91 993 95 846 99 653 112 701 115 132 119 564 123 130 125 184 148 074 149 811 153 599 155 418 161 422 162 512 162 594 163 868 170 822. 32 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4521 4752 12 620 13 904 15 622 15 837 18 923 24 536 29 545 34 577 45 104 45 549 35 530 54 705 58 600 65 477 68 234 74 035 83 421 100 293 102 676 106 030 112 309 114 486 116 470 127 095 147 671 159 979 165 127 169 927 173 000 175 472 34 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 11 405 14 384 15 065 22 781 27 659 29 369 44 785 50 968 52 248 53 647 58 670 65 054 73 602 74 128 74 881 90 332 90 712 92 300 94 375 94 775 108 916 119 585 121 175 122 837 123 853 125 212 129 843 146 296 148 070 152 359 156 281 160 910 164 001 189 978. Bei der am 29. fortgesetzten Ziehung fielen in der Nachmittags-Ziehung: 1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 132 659 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 21 589. 3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 91 470 110 140 150 944. 5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 19 060 28 342 102 755 123 47 165 639. 24 Gewinne von 3000 Mk.6 auf Nr. 7824 12 853 23 206 31 396 40 421 44 261 45 472 47 769 48 497 49 570 51 181 59 966 63 364 75 259 90 209 99 150 105 149 119 415 128 575 138 886 139 894 178 478 108 012 185 212. 28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 1029 16 467 20 020 22 985 25 219 27 265 27 407 29 814 42 295 48 448 54 357 57 502 62545 90 731 93 194 108 804 110 008 110 551 111 551 117 998 123 495 126 706 143 803 148 505 161 8.09 164 878 171 874 175 459. 32 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 12 710 15 220 19 985 20 902 21 044 25 093 26 372 29 485 40 641 41 820 44 527 60 822 61 920 73 3 39 78 569 85 066 89 547 89 831 91 512 91 730 103 667 126 452 127 483 131 323 135 563 152 993 153 448 155 876 158 011 165 279 175 957 185 307

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 29. Juli 1889.)

Von Kaufmann B. Goldstein durch Schiffer Morgenstern 597 kief. Rdholz, 1580 kief. Mauerlatten, Timber und Sleepers, 1540 kief. einfache Schwellen, 356 eich. Rdklötze, 1587 eich. einfache Schwellen, Waran und Lomaz durch denselben 7 Traften, 1551 kief. Rdholz, 4983 kief. Mauerlatten, 370 kief. Sleepers, 722 kief. einfache Schwellen, 20 eich. Plancons, 438 eich. Rdklötze, 348 eich. einfache Schwellen. Ballentin und Markwald durch denselben 925 kief. Mauerlatten, 1986 kief. Sleepers, 2546 kief. einfache Schwellen. M. Goldmann durch Kanar 4. Traften 1586 kief Mauerlatten und Timper, 553 kief. Sleepers, 13 tann. Rdholz, 84 eich. Ploncons, 286 eich. Quadratholz, 6752 eich. Rdklötze, 2768 eich. einfache und doppelte Schwellen, 90 Stäbe. J. Schulz durch Schmichalski 4 Traften, 1877 kief. Rdholz, 233 kief. Mauerlatten, 85 Rdeschen. N. Heller durch Illiwicki 9 Traften, 2572 kief. Rdholz, 2785 kief. Balken, Mauerlatten und Timber, 20 765 kief. Sleepers, 10 319 kief. einfache Schwellen, J. Kretschmer durch Nieske 5 Traften, 1487 kief. Rdholz, 3676 kief. Balken. Mauerlatten und Timber.

Handels-Nachrichten.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 30. Juli 1889.

Zufuhr: gering.		Mk.	Pf.	Verkehr: schleppend		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	55	Barbinen	à ½ Kg.	—	25
Roggen	"	7	—	Rothkohl		—	—
Gerste	"	5	60	Weißkohl	à Schock	—	—
Hafer	"	7	—	Kirschen	à ½ Kg.	—	5
Erbsen	"	—	—	Salat	4 Köpfe	—	5
Stroh	"	3	—	Blaubeeren	à Liter	—	5
Heu	"	3	—	Kohlrüben	à Schock	1	55
Kartoffeln neue	"	1	50	Zwiebeln	à 50 Kg.	—	--
				Eier	à Mdl.	—	55
	à ½ Kg.			Gänse	à Stück	3	20
Butter	"	—	80	Puten	"	—	—
Rindfleisch	"	—	50	Kapaunen	"	—	—
Kalbfleisch	"	—	40	Hühner alte	à Paar	2	—
Hammelfleisch	"	—	50	" junge	"	1	10
Schweinefleisch	"	—	50	Enten	"	2	—
Hechte	"	—	55	Tauben	"	—	50
Zander	"	—	75				
Karpfen	"		80				
Schleie	"	—	40				
Barse	"	—	40				
Karausche	"	—	40				
Bressen	"	—	25				
Bleie	"	—	25				
Weißfische	"	--	25				
Aale	"	—	75				
Stör	"	—	—				
Krebse große	à Schock	4	—				
" kleine	"	2	50				

Thorn, den 30. Juli.

Wetter: veränderlich

Weizen: sehr schwaches Angebot alter 127pfd. hell 170 Mk. 129/30pfd. hell 175 Mk. neuer 133/35 pfd. hell 176/7 Mk.

Roggen: fest 123/4pfd. 144 Mk. 125pfd. 145 Mk. 128/9pfd 146/7 Mk.

Gerste: Futterw. 116—119 Mk.

Hafer: ohne Angebot 146—150 Mk.

Danzig, 29 Juli.

Weizen loco ruhig, per Tonne von 1000 Kilogr. 124½ bis 188 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 189 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 179 Mk

Roggen loco unv. per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 145—145½ Mk., transit 98—100 Mk., feinkörnig per 120pfd. 95—97 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ 144 Mk., unterpoln. 99 Mk., transit 98 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 54½ Mk. Gd., nicht contingentirt 35¾ Mk. Gd.

Königsberg, 29. Juli.

Weizen unv. loco pro 1000 Kilogr. hochb. 125pfd. 176 Mk. bez.

Roggen unverändert, loco pro 1000 Kg. inländ. 122/23pfd. neuer 150, 124pfd. neuer 152 Mk. bez., russischer 117pfd. 99,50 Mk.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentiert 26 50 Mk. bez., August nicht contingentiert 36,50 Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 30. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		30.7.89	29.7.89
	Russische Banknoten p. Cassa	211—90	211—50
	Wechsel auf Warschau kurz	210	fehlt.
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	104—20	104—20
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	63—50	63—40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—70	57—80
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	102—25	102—30
	Disconto Commandit Antheile	231—75	229—10
	Oesterreichische Banknoten	170—15	169—55
Weizen:	Juli	fehlt.	190—75
	Septbr.-Octobr.	189—25	190—75
	loco in New-York	89—26	89—75
	loco	159	158
	Juli-August	160	160
	Septbr.-Octobr.	160—20	160—75
Roggen:	Octobr.-Novembr.	162—20	162—75
	Juli	67—70	67—40
	Septbr.-Octobr.	64	63—50
	50er loco	56—30	56—50
Rüböl:	70er loco	36—80	36—90
	70er Juli-August		
Spiritus:	70er Septber.-Octobr.	34—90	35

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 30. Juli 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
29.	2hp	746,1	+ 17,6	N 3	6	
	9hp	749,9	+ 15,3	C	6	
30.	7ha	743,2	+ 13,7	NW 3	5	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn, am 30. Juli 0,18 Meter.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.

Eingegangen 12 Uhr 25 Min. Nachmittags.

Paris 30. Juli. 1421 Wahlresultate aus 1429 Bezirken sind bekannt. Es sind gewählt: 741 Republikaner, 497 Monarchisten. Boulanger wurde zwölfmal gewählt, 161 Bezirke haben Stichwahlen. Die Republikaner verlieren 27 Sitze.

Der Schah ist in Cherbourg eingetroffen.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** **Ueberall vorräthig.**

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Verpachtung des Schankhauses Nr. III am Weichselufer in der Nähe der Eisenbahnbrücke und dem Stadtbahnhof für die Zeit von sofort bis zum 1. April 1892 an den Meistbietenden haben wir einen nochmaligen Licitationstermin auf

Freitag, den 2. August cr.
Vormittags 11 Uhr

im Zimmer des Kämmerers (Rathhaus 1 Treppe hoch) anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in unserem Büreau I zur Einsicht aus, können auch gegen 50 Pf. Copialien abschriftlich bezogen werden.

An Caution hat jeder Bieter vor Abgabe seines Gebots 460 Mark bei unserer Kämmereikasse oder im Termine selbst zu hinterlegen.

Thorn, den 27. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem früheren Gutshofe Ollek sollen zwei Einwohnerhäuser mit je ca. 1 ha Land vom 1. October cr. ab verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Verpachtungstermin auf

Dienstag, den 6. August cr.
Vormittags 9 Uhr

auf der Försterei Ollek angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen vor dem Termin werden vorgelesen werden, daß dieselben aber auch vorher auf der Försterei Ollek eingesehen werden können.

Auf Wunsch der Pächter kann auch eine größere Fläche Landes in Pacht gegeben und eventuell auch die dort vorhandene Schmiede mit verpachtet werden.

Der Förster Würzburg zu Ollek ist angewiesen, die Einwohnerhäuser nebst dazu gehörigen Ländereien auf Verlangen vorzuzeigen.

Thorn, den 24. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 6. August cr.
Vormittags 11 Uhr

sollen auf dem früheren Gutshofe Ollek
1. die große hölzerne Scheune,
2. der Kuhstall,
3. die Brennerei

öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden.

Die Gebäude können vorher nach Meldung beim Förster Würzburg zu Ollek besichtigt, auch die Verkaufsbedingungen daselbst eingesehen werden.

Thorn, den 24. Juli 1889.

Der Magistrat.

Coaksverkauf.

Unsere Gasanstalt hat zur Zeit größeren Vorrath von Coaks und da der Artikel zum Winter gewöhnlich knapp ist, so empfehlen wir Denjenigen, die größeren Bedarf haben, jetzt schon einen Theil ihres Bedarfs zu entnehmen.

Derselbe kostet
unzerkleinert 90 Pf. der Ctr.
zerkleinert 1 Mk. " "

Die Anfuhr besorgt auf Wunsch die Gasanstalt für 10 Pf. den Ctr. innerhalb der Stadt.

Thorn, den 10. Juli 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ziegel 1. und 2. Klasse sind zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Thorn, den 5. Juli 1889.

Der Magistrat.

Montag, 5. August cr.
Vormittags 10 Uhr

werden im hiesigen Bürgerhospital **Nachlaßgegenstände** öffentlich versteigert.

Der Magistrat.

Geschlagene Pflastersteine, Kopfsteine, Rundsteine, Beton, sowie Cement pp. hat abzugeben **Globig, Groß Mocker 140.**

Bekanntmachung.

Montag, den 5. August 1889,
Vormittags 10 Uhr

sollen die auf dem früheren Wieprzykowska'schen Grundstück Kaszczorek Nr. 35 vorhandenen Gebäude, und zwar ein Wohnhaus und eine Scheune, zum Zwecke des Abbruchs an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kgl. Fortification Thorn.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, 6. August d. J. findet in dem Gelände östlich der neuen Schießstände bei Fort VI ein **Schießen** des unterzeichneten Regiments **mit scharfen Patronen** statt. Vor dem Betreten des durch Posten abgesperrten Geländes wird hiermit noch besonders gewarnt.

Thorn, den 27. Juli 1889.

Ulanen-Regiment v. Schmidt.

Schneidemühler
Pferde - Lotterie.

Hauptgew. i. W v. 10 000 Mk. eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden. Ferner: Equipage m. 2 Pferden, (Werth 4000 Mk.), Juckergespann mit 2 Pferden (Werth 3000 Mk.), 24 edle Reit- u. Wagenpferde (W. 18 000 M.), sowie 600 andere Gewinne im Werthe von 8000 Mk.

Loose à 1 Mk. 20 Pf. (incl. Porto und Liste) in der Expedition der „Thorner Zeitung".

10 Loose 11 Mark.

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
zur Erhaltung und Stärkung
der Sehkraft.
Seit mehr als 50 Jahren mit bestem Erfolge angewandt.
Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.
Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äusserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.
Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung durch die Apotheke
Mentz in Thorn.

Standesamt-Thorn.

Vom 21. bis 28. Juli 1889 sind gemeldet:

a. als geboren.

1. Heinrich Fritz, S. des Restaurateurs Heinrich Lux. 2. Gertrude Else, T. des Musikers Julius Koeppen. 3. Anna, T. des Tischlers Franz Klein. 4. Hedwig Adelheid, T. des Lehrers Paul August Behrendt. 5. Else Gertrud, T. des Tapeziers Adolph Leitloff. 6. Helene Alexandrine, T. des Schuhmachers Johann Krzyzanowski. 7. Appollinaris, S. des Speicher-Aufsehers Anton Jankowski. 8. Stanislaus, S. des Postillons Franz Grajkowski. 9. Hedwig Antonie, T. des Revisionsaufsehers Johannes Kaschubowski. 10. Lydia Anna Wilhelmine, T. des Schiffseigners Gustav Volgmann. 11. Willy Richard, S. des Hoboist im Fuß-Artl.-Regt. Nr. 11, Gustav Pfaue. 12. Max Bruno, S. des Arbeiters Martin Zabel. 13. Stanislaw, S. des Arbeiters Johann Lewandowski. 14. Ernst Walter, S. des Arbeiters Friedrich Schwartz. 15. Martha Elisabeth, T. des Kutschers Franz Salzwowski. 16. Maria Magdalena, T. des Schiffsgehilfen Carl Müller. 17. Martha Hedwig, T. des Zimmermeisters Oskar Kriwes. 18. Eine Tochter des Königlichen Regierungsbaumeisters Wilhelm Rohlfing. 19. Anastasia, T. des Arbeiters Marian Michlenski.

b. als gestorben.

1. Ludwig, 16 J. 9 M. 21 T., S. des Schiffsführers Max Boruschewski. 2. Stanislaus, 5 M. 4 T., S. des Tischlers Johann Zurawski. 3. Emma Dickmann, 6 M., unehel. T. 4. Arbeiter Michael Koltoniak, 24 J. 5. Georg Hermann, 6 M. 25 T., S. des Maschinisten John Erdmann Kirchwehn. 6. Maria Magdalena, 1 J. 11 M. 27 T., T. des Zimmermanns Johann Tomaszewski. 7. Hedwig Victoria, 10 M. 4 T., T. des Restaurateurs Joh. Schuprit. 8. Arbeiter Wilhelm Wuttke, 75 J. 9. Hospitalitin Eva Tuminski, 74 J. 10. Magdalena, 16 T., T. des Arbeiters Ernst Busch. 11. Antonie, 15 T., T. des Arbeiters Ernst Busch.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schuhmachermeister Carl Gustav Schultz mit Schmiedegesellenwittwe, Charlotte Wilhelmine Mitzlaff geb. Röder. 2. Arbeiter Michael Rynkowski, Gr. Mocker mit unv. Marianna Szczechowski. 3. Tischler Sigmund Martin v. Zaleski, Hannover mit Tischlermeisterwittwe Marie Martha Beichler, Hannover.

d. ehelich sind verbunden:

Stellmacher Eduard Dorau und unv. Franziska Martha Gesickt.

Geschäfts - Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hierselbst

Brückenstraße Nr 8a.
(unweit der Breitenstraße)

unter der Firma:

Friedr. Schöneberg, K. K. Hoflieferant
eine
Crystall-, Glas-, Porzellan-
und
Majolikawaaren-Handlung

eröffnet habe und halte obige Artikel in **reichhaltigster Auswahl,** vom **gewöhnlichen bis zum feinsten Genre,** bei soliden Preisen, auf Lager.

Indem ich mein Unternehmen dem geschätzten Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums bestens empfehle, füge ich ergebenst hinzu daß ich bei **vollständigen Ausstattungen, bei Einrichtungen von Restaurants und bei Einkäufen von über 150 Mark einen Rabatt von 5—10 Procent bewillige.**

Es ist das einzige Special-Geschäft dieser Branche am hiesigen Platze.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ed. Dziabaszewski.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Baugewerk & Bahnmeister etc. Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Rothe Kreuz Geld-Lotterie

Ganze Loose à Mk. 3,50 auch **halbe** Antheile à Mk. 1,75 einschließlich Porto und Gewinnliste empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Die neue Sendung
!! Strickwolle !!
ist eingetroffen und empfehle ich dieselbe in vorzüglicher Waare und großer Auswahl zu billigen Preisen.

A. Petersilge.

Loose
der allgemeinen Ausstellung
für
Jagd, Fischerei und Sport
zu Cassel unter dem höchsten Protectorate Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen **Heinrich von Preußen**
à 1 Mark 15 Pfennig
(incl. Porto und Liste)
10 Stück 11 Mk. zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Epilepsie (Fallsucht). Krampfleidende erhalt. gratis Anweisg. zur rad. Heilung v. Dr philos. Quante, Fabrikbesitzer in Warendorf, Westfalen. Referenzen in allen Ländern.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson, Culmerstraße.

Kinder-Regen-Mäntel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
L. Majunke, Culmerstraße 1. Etage.

Auf ein schuldenfreies **Grundstück** in der Mellinstraße wird per 1. August ein Dahrlehn von **4500 Mark** gesucht. Anerbietungen wolle man Hrn. **S. Schendel** hier machen.

Kinderl. Wittwe, mittl. Jahren, wünscht eine alleinst. Dame od. Herrn d. Wirthsch. zu führen. Adr. P. M. postlag. Gilgenburg, Ostpr., erb.

Brettschneider

finden sofort **dauernde** Arbeit beim Maurermeister **Soppart** in Thorn.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Kaufmann, Anfangs 30er, perfecter Buchhalter der polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig seit **mehreren** Jahren in einem größeren, auswärtigen Waaren- und Destill.-Geschäft als Buchhalter thätig, **sucht** pr. 1. October cr. unter bescheid. Ansprüchen eine **dauernde Stellung.** Gefl. Off. sub **M. K. 100** durch d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiges zuverlässiges **Hausmädchen** wird von sofort gesucht. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Der Obstgarten

in **Weißhof** ist von sofort zu **verpachten.** **Franz.**

Grundstück

Bromb.-Vorst. II. (Mellinstr.) Nr. 30a 1 Mrg. groß, enth. Wohnungen, Garten und Baustellen, bei geringer Anzhl. und sehr günst. Beding. **zu verkauf.** Näheres bei **Weckeiser,** Neustädter Markt 257 IV.

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche **Bäckerei** ist per 1. October cr. zu vermiethen.
A. Borchardt, Fleischermeister.

Brückenstraße 11

ist eine **hochfeine herrschaftliche Wohnung,** 2. Etage, best. aus 5 gr. Zimmern, 2 Cabinets, großes Entree, Küche, Speisekammer nebst Zubeh. vom 1. Oct. zu **verm. W. Landeker.**

Zwei Wohnungen, bestehend aus 3 große Zimmer, Küche, Speisekammer und Zubehör, zu vermiethen. Mocker Nr. 246 neben Born & Schütze.

Mehrere Familienwohnungen sind in meinem Hause per 1. Oct. cr. zu verm. **A. Borchardt,** Fleischermstr.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. ist an 1 oder 2 Herren vom 1ten August zu vermiethen.
Schuhmacherstr. 421, II.

Die zweite Etage, 5 Zimmer, zum 1. October zu vermiethen.
Carl Neuber, Baderstraße 56.

Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn)
Heute
Dienstag, den 30. Juli cr.
Großes
Streich - Concert
ausgeführt von der Capelle des Inft.-Reg. v. d. Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61. unt. Leitung d. Hrn. **F. Friedemann.**
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Schnittbillets von 9 Uhr ab 10 Pf.

Schützenhaus-Garten.
Mittwoch, den 31. Juli cr.
Großes
Militär-Concert
zum Besten des „Invaliden-Dank"
ausgeführt vom Trompeter-Corps des Ulanen-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
Theod. Kackschies, Stabstrompeter.

Ich verreise auf **4 Wochen** und werden die Herren Sanitätsrath **Dr Lindau, Dr. Wentscher** und **Dr. Siedamgrotzky** mich gütigst vertreten.
Dr. med. E. Meyer, Baderstraße.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage
Culmerstraße 306/7
ein
Zweig-Geschäft
bestehend in
Glashandlung, Glaserei und Bildereinrahmung
eröffnet habe und halte ich solches dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Emil Hell, Glasermeister.
Breitestraße 454. Culmerstraße 306/7.

Zur Ausführung
von
Hochbauten
und
baulichen Anlagen
empfiehlt sich
Ciechanowski, Bauunternehmer.
Thorn III, Mellinstraße Nr. 88.

Katharinenstraße 207 bequeme, herrsch. Wohnung, Entree, 4 Zim. Alk., Mädchenst. Küche, Speisek. ꝛc. in 1. u. 2. Etage v. 1. Oct. z. verm.

Hausflur-Laden zu vermiethen. Zu erfr. Seglerstr. 146, eine Treppe.

Pferdeställe und Lagerplätze sind zu verpachten. **Wollmarkt.**

Die **Wohnung** seith. v. Hrn. Lt. Eisenhardt bew. ist von sofort zu verm. **W. Zielke,** Coppernicusstr.

Die Parterre-Wohnung, Altthornerstraße 233, ist vom 1. October zu vermiethen. Näheres durch Herrn Schornsteinfegermeister **Fuoks.**

Eine Wohnung für 300 Mk. zu v. **O. Sztuczko,** Bäckerstraße 254.

1 Wohn. von 2 u. 3 Zim. mit ger. Zubeh. sind vom 1. Oct. zu verm. **Casprowitz,** Kl. Mocker.

Sommer-Theater-Thorn.
(Victoria-Saal.)
Mittwoch, den 31. Juli cr.
Auf allgemeines Verlangen:
Höhere Töchter.
Operettenposse in 4 Acten von W. Mannstädt und R. Schott. Musik von G. Steffens.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.